



RESIDENZPLATZ 10 | 5020 SALZBURG

50 ZWANZIG

GRUPPENAUSSTELLUNG MIT:

AMANDA BURZIĆ, THERESA ULRIKE CELLNIGG, JUDITH GATTERMAYR, JONAS GEISE,
HEATHERS (VERONIKA HÖSCH | NORA JACOBS | NICOLE SABELLA), ANNA HOSTEK,
STEFAN KREIGER, JAKOB LECHNER, ANNELIESE SCHRENK, KIKY THOMANEK,
JULIA ZASTAVA. KURATIERT VON: KAROLINA RADENKOVIĆ

Wuthering Tales of Desire

10.05.–26.07.24



HEATHERS im Kino, © HEATHERS und Bildrecht, 2022

Amanda Burzić *1994 in Salzburg, lebt und arbeitet in Linz, Salzburg und Wien. 2020 Studium der Bildenden Kunst in der Klasse Malerei & Grafik bei Ursula Hübner, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz. Seit 2017 ist sie Kuratorin, Co-Leitung und Mitglied im Kollektiv und Kunstverein EDITION: Verein für aktuelle Kunst und Kultur (Linz). Die Verbindung zwischen Sprache und Malerei ist ein essentielles Werkzeug des Arbeitsprozesses von *Amanda Burzić*. Durch den Kontrast zwischen Humor, Missverständnis, Romantik und Vertrautheit entwickelt sie einen Spannungsmoment. Ihre Arbeiten sind übersät von Referenzen und Einflüssen: Kindheitsfernsehserien, Heimatideologien, Wehmut und Ironie, sowie Songtexte, erfundene Zitate, YouTube-Videos und Fankultur. Ihre Arbeiten entstehen auf Leinwand, Holz, Glas, Fotografie, Alltagsobjekten und Mode. Durch die Methode der Collage eignet sie sich Gegenstände an und stellt sie in einen eigenen, persönlichen Kontext, ohne ihre ursprüngliche Funktion zu verstecken.

Theresa Ulrike Celliniss *1992 in Linz, lebt und arbeitet in Linz und Wien. 2017 Diplomstudium der Malerei und Grafik, Kunstuniversität Linz bei Ursula Hübner, seit 2017 Mitgründerin und Leiterin des Kollektivs und Artistrum Space EDITION: Verein für aktuelle Kunst und Kultur in Linz und Wien. *Theresa Ulrike Celliniss* arbeitet in der Regel in großen Formaten und verwendet kräftige Farben und schnelle Striche, um Themen zwischen Liebe und Gewalt, Tod und Leben, Macht und Machtlosigkeit, Unbehagen und Stärke zu erforschen. Die Ikonografie der Arbeiten kann mit verschlüsselten Traumbildern verglichen werden, die ihr dabei helfen, sich aufrichtig auszudrücken. Imitten dieser Schwere schimmert ein subtiler Humor und eine vermeintliche Leichtigkeit durch.

Judith Gattermayr *1994 in Linz, lebt und arbeitet in Linz. Sie studierte Bildende Kunst (Malerei & Grafik) an der Kunstuniversität Linz und der Academy of Fine Arts Helsinki. Seit 2017 ist sie Kuratorin, Co-Leitung und Mitglied im Kollektiv und Kunstverein EDITION: Verein für aktuelle Kunst und Kultur (Linz). *Judith Gattermayr* zieht die Ambivalenz und das Uneindeutige an. Sie findet Anmut im Andersartigen und hat eine Vorliebe für das Dunkle und Dekadente. In ihren Malereien, Zeichnungen und Objekten verschmelzen Schönheit und Vergänglichkeit, Erschöpfung und Eleganz, Jugend und Resignation, Exzentrik und Nüchternheit miteinander. Die Tristesse wird zu einer Lebensphilosophie. Dabei erforscht sie die Dualität des Lebens und der menschlichen Existenz, indem sie sie in ihren Werken miteinander konfrontiert und auf ungewöhnliche Weise kombiniert. Ihre Kunst scheint die Brüche und Widersprüche in der menschlichen Erfahrung zu reflektieren und herauszufordern.

Jonas Geiser *1980 in Salzburg, lebt und arbeitet in Salzburg. Er studierte zwischen 2003 und 2013 an der Universität für künstlerische Gestaltung in Linz. *Jonas Geiser*s abstrakte Gemälde stellen mit einer Technik, bei der er Farbe in verschiedenen Phasen dick aufträgt, Vorstellungen von Raum infrage: Zunächst zerrissen scheinender Raum, der dann zu neuen Versionen von Chaos reinstalliert wird. Oft ähneln Geiser's Kompositionen architektonischen oder skulpturalen Gebilden, die verschiedene Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, Utopien und Dystopien zu enthalten vermögen. Die Körperlichkeit der von ihm verwendeten Materialien, der Kontrast zwischen Farbe und Dunkelheit und sein strukturierter und doch ausdrucksstarker Prozess sind eine Meditation über die den Künstler umgebende Realität und versetzen den/die Betrachter:in in einen rätselhaften Modus der Beobachtung.

Anna Hostek *1995, lebt und arbeitet in Wien. Sie studierte Skulptur und Raum bei Hans Schabus, Universität für angewandte Kunst Wien. 2020 MA, TransArts, Universität für angewandte Kunst, 2017 Fotografie bei Martin Guttmann, Akademie der bildenden Künste Wien. In *Anna Hostek*s künstlerischer Praxis entsteht ein Ensemble von Objekten, die in kollaborativen und kuratorischen Projekten in Beziehung zu anderen Positionen gesetzt werden. Dies dient dazu, den Raum als einen Ort der Auseinandersetzung und als Bühne für die Kunst zu nutzen. Die Schnittkonstruktionen von gesammelten Textilien werden in ihrer Arbeit zerlegt und dienen dazu, Fragen rund um Material und Nachhaltigkeit zu thematisieren.

Stefan Kreiber *1981 in Salzburg, lebt und arbeitet in Salzburg. 2008 Studium Malerei und Kunstpädagogik, Universität Mozarteum, Salzburg, 2006–2008 Dozent an der Sommerakademie Neuburg an der Donau, 2009 Diplomstudium Bildende Kunst, Universität Mozarteum, Salzburg. *Stefan Kreiger* arbeitet scheinbar müheles auf verschiedenen Ebenen doch genauer betrachtet sieht man gut, dass er sich nicht mit schnellen Lösungen oder milderer Bildqualität abfinden will – weder in der Abbildung noch in der Wahl seiner genauso autonom verwendeten Mittel. Ihre narrative Elemente und Figureationen bezieht er aus der Verbindung von Bildern aus Science-Fiction, Superhelden- und Kriegs-Comics, aus Pornografie und Fettschismus, Filmen der klassischen Genres, Fantasy- und Computerspielen, aber ebenso aus Geschichte und Kunstgeschichte. Wir entdecken Gesten und Ausdruck von Macht und Gewalt, Geschmacklosigkeit und Theatralik – sexualisierte Geschmungen und unheimliche Zwischenwesen. Oft sind die Szenarien so düster, dass die selbst-samen surrealen Brechungen erst beim zweiten Blick deutlich werden.

Jakob Lechner *1986 in Salzburg. Lebt und arbeitet in Wien und Salzburg. 2007-2014 Studium der bildenden Kunst in der Abteilung für Malerei und Grafik bei Ursula Hübner. Jakob Lechners Arbeiten sind trocken, fragil und trotzdem bewegt. Auf überraschende Weise unzugänglich und bei genauerer Betrachtung doch offensichtlich, erzählt er mit Witz und Akribie autobiografische Begebenheiten. Technik- und detailverliebt vor allem aber handwerklich geschickt vollführen Lechners Werke einen gekonnten Balanceakt zwischen Einfachheit und Komplexität. Fragmentarisch oder auch archivisch wirken seine Materialanordnungen bzw. Materialcollagen, die an halb fertige Puzzles oder unheimliches Kinderspielzeug erinnern und oftmals auf eine Art Maschine hinweisen, in der auf vergangene, erlebte und sentimentale Zeiten Bezug genommen wird.

Anneliese Schrenk *1974 in Graz, lebt und arbeitet in Wien. Sie studierte Bildende Kunst an der Akademie der Künste (2002-09 Günter Damisch, 2003-2009 Veronika Dirnhofner, 2007 Otto Zitko), Kunst und Kommunikation/Moden und Styles, Akademie d. b. Künste/Wien (2009-2018 Eike Krasny und Claudia Lomoschitz). Die Arbeit von *Anneliese Schrenk* zeichnet sich durch eine Haltung aus, bei der die Zusammensetzung der Objekte nicht sofort erkennbar ist. Stattdessen haften ihren Arbeiten oft merkwürdige und beunruhigende Elemente an, die erst nach genauerer Betrachtung entlarvt werden können. Sie arrangiert metallische Objekte aus verschiedenen Einzelteilen der Fleischproduktionsindustrie. Diese Gebilde stellen Instrumente dar, die, wenn auf das Profil des zeitgenössischen Jägers und Sammlers umgünzt, aus einer seltenen Produktkultur einer ökonomisierten und vom Kapitalismus durchdrungenen Gesellschaft stammen, die den Bezug zu ihren Objekten völlig verloren hat. Durch ihre Interventionen verweist Schrenk auf eine Form der Kunst, die aus Zerstörung hervorgeht und dabei den Abfall der Industrie demontiert.

Kiky Thomanek *1977 in Amstetten, lebt und arbeitet in Linz. 2021 Diplomstudium Malerei und Grafik, Kunstuniversität Linz. 2011 Grafik Design, Shillington School of Graphic Design, New York City. Seit 2017 ist sie Kuratorin, Co-Leitung und Mitglied im Kollektiv und Kunstverein EDITION: Verein für aktuelle Kunst und Kultur (Linz). *Kiky Thomanek* scheint in ihrem künstlerischen Schaffen einen besonderen Fokus auf Gesichter zu legen. Sie interpretiert Gesichter auf vielfältige Weise in ihrer Malerei und ihren Objekten. Das Spiel mit Uneindeutigkeiten ermöglicht die Schaffung von Zwischen-Gestalten, die in Zwischen-Räumen angesiedelt sind. Ein zentrales Element in der Arbeits- und Denkweise von Thomanek ist die Verankerung der Figuren an einem Ort, der möglicherweise nur für sie existiert oder sogar als Nicht-Ort wahrgenommen wird. Die Gesichter und Figuren existieren in einer eigenständigen Realität oder in einem mentalen Raum, der jenseits der konventionellen Realität liegt.

Julia Zastava *1982 in Moskau, lebt und arbeitet in Wien. 2006 diplomierte sie ihr Studium am geisteswissenschaftlichen Institut für TV und Hörfunk, Moving Images, Moskau. 2018 diplomierte sie ihr Studium an der Akademie der bildenden Künste, Wien. *Zastava*s Arbeiten beschäftigen sich mit der Komplexität von Veränderung, Geschichtenerzählen, Unbehagen, Fehlern und der inhärenten Ungewissheit, die entsteht, wenn Absichten und Ergebnisse nicht übereinstimmen. Ihre Arbeiten stellen traditionelle Vorstellungen von Kunst in Frage, indem sie verschiedene Medien einbeziehen und die Grenzen in Bezug auf Inhalt und Konzept erweitern. Indem sie sich mit diesen Themen auseinandersetzt und mit verschiedenen künstlerischen Mitteln experimentiert, lädt sie den/die Betrachter:in dazu ein, über die Feinheiten menschlicher Erfahrungen und die unerwartete Schönheit nachzudenken, die aus scheinbar chaotischen oder ungewissen Prozessen entstehen kann.

HEATHERS Veronika Hösch, Nora Jacobs und Nicole Sabella studierten gemeinsam in der Klasse für performative Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien. Alle drei verbindet ein Faible für feministische Standpunkte, raum- und ortsspezifische Interventionen, skurrile Objekte, handgemachte Kostüme und reichhaltiges Essen. Seit 2013 widmen sie sich unter dem Kollektivnamen „*Heathers*“ der queere feministischen Analyse von FLINTA* (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, trans und agender) Charakteren im Horrorfilm. Figuren wie das „Final Girl“ werden unter Beibehaltung einer unheimlichen Atmosphäre von der Leinwand auf die Bühne übertragen, tauchen in Filmwerterungsformaten wie Teaser, Trailer, Featurette auf oder werden zu Protagonist*innen eines Buches. Nach einer ersten performativen Installation im Wiener Kunststrraum Vesch 2013 setzten „*Heathers*“ ihre künstlerische Recherche im Rahmen einer Turboresidency bei Impulstanz fort. Seither folgten weitere Ausstellungs- und Performanceprojekte im Bereich der bildenden und der darstellenden Künste im In- und Ausland sowie drei Publikationen.

Wuthering Thoughts

(Grund-)Stimmung hin, einen Sound, ein Grummeln im Hintergrund, um nicht gleich von Gefühlen/Emotionen zu reden. Womit die Ausstellung ja auch die blinden Flecken allzu elaborierter (diskursiv abgesicherter) Konzepte anspricht.

THE NEW WOMEN

Zudem wimmelt es hier von Verweisen auf die Gothic Fiction. In der klassischen Phase dieses Genres, das auch gerne „Schauerromantik“ genannt wird, zwischen den 1760er und 1820er Jahren, erschienen ca. 300 entsprechende Romane. Bemerkenswert ist, dass annähernd jeder zweite von einer Frau geschrieben wurde – es gab für die Literatur dieser Zeit also unerhört viele Autorinnen in dieser Rubrik. Das war nicht nur das Ergebnis eines Wandels des Frauenbildes, sondern für sich eine Herausforderung der tradierten Geschlechterordnung. Schon in Female Gothic manifestierte sich ein Denken ohne Grenzen und Tabus – der 200 Jahre später deklarierte „Gender Trouble“ (Judith Butler, New York 1990).

So gibt es bei „*Dracula*“ (Bram Stoker, London 1897) mit der Figur der Lucy Westenra eine junge, selbstbewusste Frau, die stark von der feministischen „New Woman“-Bewegung (die auch maßgeblich von den Suffragetten unterstützt und angetrieben wurde) beeinflusst ist, und die sich skandalöserweise fragt, wieso eine Frau nur einen Mann heiraten soll, wenn es doch auch mit mehreren ginge. Zugleich ist sie das archetypische Goth-Girl, das eindeutig zu viele Gothic Novels gelesen hat, gerne im Mondschein auf Friedhöfen herumwandert, dann aber auch gerade wegen ihres Fantums zum ersten Opfer von *Dracula* wird. Als ihr schlussendlich ein Pfahl durchs Herz gerammt wird, ist dies jedoch einer jener Momente, in denen während des Lesens spontan zum „*Team Dracula*“ gewechselt werden könnte.

Noch „emanzipierter“ wird die Hauptprotagonistin *Mina* dargestellt, als Gegenpol zu fast allen männlichen Helden, vor allem zu *Van Helsing*. *Van Helsing* gibt fortlaufend mit seinem Intellekt (als pure männliche Vernunft) an, aber er ist es auch, der die faktische Existenz *Draculas* von dessen Erwähnung in okkulten (!) Büchern ableitet. Andererseits ist er den technischen Erfindungen seiner Zeit nicht abgeneigt: So spricht er viele seiner Berichte in einen damals hochmodernen Phonographen. Aber es ist *Mina*, die alles auf ihrer Schreibmaschine abtippt, mit der sie virtuos umgehen kann (fast allen Männern außer Schreibmaschinisten wie Nietzsche ist damals die Handschrift heilig), und die, falls der Phonograph mal nicht zur Hand ist, behände mitstenografiert. Zudem fügt sie das Mitgeschriebene und Abgetippte wie Puzzleteile durch logische (!) Schlussfolgerungen zusammen, während sich *Van Helsing & Co.* längst (und immer wieder) in ihren Spekulationen und Vorurteilen verlieren.

Von daher wäre der eigentlich subversive Akt bei „*Dracula*“ ein Bündnis zwischen dem (ebenfalls hochgebildeten) Vampir und *Mina* als „New Woman“.

1

Wenn eine Gruppenausstellung mit dem Titel „*Wuthering Tales of Desires*“ ausgerichtet wird, stellt sich zunächst die Frage, worin denn die „*desires*“ bestehen, um welche Wünsche und Begehrlichkeiten es sich handelt. Aber viel mehr noch: Was hat es mit diesem „*wuthering*“ auf sich?

Bei den deutsch synchronisierten Verfilmungen von *Emily Brontës* weithin bekanntem Roman „*Wuthering Heights*“ (London 1847) sind die „*Leidenschaften*“ mal „stürmisch“ (GB 1992), mal „gefährlich“ (USA 2015), am reißerischsten gibt sich aber eine 1951 in Köln erschienene deutsche Ausgabe ihres Buches mit dem (fast) alles sagenden Titel „*Catherine Linton: Liebe und Hass auf Wuthering Heights*“.

Aber ist das wirklich so lachhaft trashy wie es klingt, so Bahnhofsbuchhandlung, so *girly*, so keine Literatur? Vielleicht liegt das Problem ja woanders? Besteht es in der immer wieder aufflammenden Debatte, ob *Emily Brontë* und ihre Autorinnenkollegin *Mary Shelley* („*Frankenstein; or, The Modern Prometheus*“, London 1818) ihre Romane überhaupt selber geschrieben haben (weil Frauen ... *you know*)? Geschenkt. Viel wichtiger ist die Frage, warum z. B. die BBC 2021 einen längeren Artikel unter der Headline „*Why we are living in ‚Gothic times‘*“ publizierte. Ja wieso sind denn die „*Sign[s] of the Time[s]‘*“ (Prince) nun „*gothic*“? Wodurch ließe sich das belegen? Nun ja, ähnlich wie *Brontës* und *Shelleys* Dasein ist auch das bisherige 21. Jahrhundert geprägt von Unsicherheiten und Ängsten. Es ist eine „*Time Out of Joint*“ (wie es Shakespeares *Hamlet* formuliert), die Welt ist aus den Fugen geraten.

Von daher verstehen sich die Arbeiten, die bei „*Wuthering Tales of Desires*“ gezeigt werden, auch nicht als Reaktionen auf ein vorgegebenes Thema. Die Ausstellung ist vielmehr die Manifestation einer ohnehin omnipräsenten Schwingung. Das durchaus Diffuse des „*wuthering*“ deutet auf eine

Unter diesen Aspekten bedeutet Goth-Werden vor allem, eine Aussenseiter:innenposition einzunehmen; vielleicht eine der wenigen noch verbliebenen, nachdem selbst die Punks zu „Business Punks“ mutiert sind. Eine Serie wie „Wednesday“ (USA, seit 2022) kann ja auch als Patchwork von mehr oder minder randständigen Jugendkulturen (Glam, Punk, Blitz Kids, New Romantics, Emos) gedeutet werden, die nun als Wiedergängerinnen im Angebot sind, denen der Lauf der Dinge neues Leben eingehaucht hat. So steht Goth auch immer irgendwie deplatziert, dafür aber umso sturer in den Ruinen der Moderne/Postmoderne herum. Als dunkle Extravaganz in leeren Hallen, Ruinen, Leerständen, auf Wiesen sowie in Wäldern und düsteren Fantasy Landscapes. Was nach außen hin als Versunkenheit (Weltabgewandtheit) erscheinen mag, könnte genauso gut eine gewisse Art des „faulen Handelns“, ein beobachtender Blick im Sinne einer ganz genauen Rezeption der Welt (und ihrer Erscheinungen) sein.

FEMALE GOTHIC & POP

Für den britischen Poptheoretiker Mark Fisher ist Gothic im popkulturellen Kontext „[v]erlacht, vergessen“ und hält sich doch „unter der Oberfläche [...] hartnäckig“. Hier überleben nicht nur die „letzten Reste des Glam“ (das reicht von Placebo über Måneskin bis hin zu The Last Dinner Party), Gothic ist vielmehr auch „jene Jugendkultur, die man am meisten mit Frauen und mit Literatur verbindet“. Das gilt auch für die Goth-Kids in der Serie „South Park“ (USA, seit 1997): Wenn sie nicht hinter dem Schulgebäude abhängen und zu Dark-Wave-Songs Zigaretten rauchen, lesen sie Poe; und vor allem Henrietta schreibt Gedichte, die sie in ihrem Kinderzimmer bei Kerzenschein vorliest. Fisher verweist dabei unter anderem auf das 1977 von der Literaturwissenschaftlerin Ellen Moers veröffentlichte Essay „Female Gothic“ (womit der Themenkomplex im Lande Academia angekommen war). Aber auch Pop

kann ein weibliches Refugium sein. Spätestens seit Kate Bush, die ja nicht umsonst mit dem Song „Wuthering Heights“ ihre Karriere gestartet hat, Siouxsie Sioux und Björk stoßen wir immer wieder auf Künstlerinnen, die sich ganz bewusst und ungeachtet aller Missverständnisse und Kitschvorwürfe radikal via Goth-Anleihen dem „male gaze“ entziehen (ähnlich wie gewisse Arten von Musik immer schon als „Mädchenmusik“ geduldet worden sind). Auch die aktuellen Sounds & Visions des Baroque-Pop von The Last Dinner Party sind permanente Updates des Female Gothic (als wären die Musikerinnen direkt den Romanen von Jane Austen und den Texten der Brontë-Geschwister entsprungen, jedoch in der Riot Grrrls-Lesart und mit David Bowie als Ziggy Stardust im Hinterkopf).

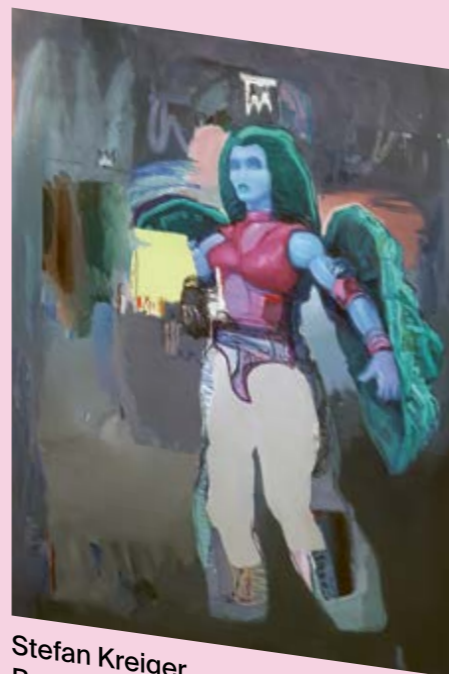
Popkulturell pendelt Gothic sowieso immer zwischen untot und unsterblich (ganz abgesehen davon, dass Dracula & Co ohne Hollywood womöglich schon längst vergessen wären). Gerade seit den (postmodernen) 80ern gibt es laufend Neuauflagen, die allesamt aus den USA kommen. Das reicht von vampiristischen Teenagern und blutsaugenden Outlaw-Gangs bei „The Lost Boys“ und „Near Dark“ (beide 1987) bis hin zur Hinzunahme der Themen Drogensucht und AIDS bei „The Addiction“ (1995). Sehr wohl gab es auch hier eine Art Milleniums-Turn, wofür exemplarisch die „Twilight“-Saga (seit 2008) steht. Die Hauptprotagonistin Bella Swan, die „Wuthering Heights“ liest, stellt als Teen-Gothic einen durchaus neopuritanischen Gegenentwurf zu vorherigen Vampir-Updates (etwa jene von Anne Rice) dar. Wobei das Spektrum von hochpolitischen Serien wie „True Blood“ (2008–2014) bis zu Comedy-Formaten wie „What We Do In The Shadows“ (2014, Serie seit 2019) reicht. Hinzu kommen mit „The Chilling Adventures Of Sabrina“ (seit 2018) und „Wednesday“ dezitierte Neuinterpretationen eines ins 21. Jahrhundert verlegten Female Gothic, zu denen auch die gegen Ende hin immer düsterer werdende Harry-Potter-Welt gehört.

WUTHERING FRAGMENTS

Was Gothic Fiction in einer aus den Fugen geratenen Welt vielleicht als erste Kunstrichtung thematisiert, ist die Erkenntnis, dass wir unser Umfeld nur noch bruchstückhaft wahrnehmen können. Die Welt ist in Fragmente zerbrochen, multiple Perspektiven haben sich eröffnet, ringen um Hegemonie, verschieben Grenzen oder eben sie ein (z. B. jene zwischen den Künsten und dem „Populären“). Dementsprechend haben wir es bei „Wuthering Heights“, „Frankenstein“ und „Dracula“ mit Büchern zu tun, die als Ansammlungen von Briefen ganz unterschiedlicher Personen mit vielfältigen Anschauungen konzipiert sind. Wir lesen nicht nur die Schriften der Autor:innen, sondern auch das, was andere – fiktive Figuren – geschrieben bzw. gelesen haben. Und diese Erzählungen fiktiver Autor:innen basieren mitunter auch nur auf den Gerüchten, die sie sich zuflüstern, auf widersprüchlichen Aussagen zu ein und demselben Ereignis, auf fragwürdigen Quellen und ebensolchen moralischen Urteilen.



Judith Gattermayr, CRUSHED, 2023
© Judith Gattermayr



Stefan Kreiger
Pandora's Revenge, 2023
© Stefan Kreiger



Anneliese Schrenk
Weight on my shoulders (pink hair), 2023
© Anneliese Schrenk



Jonas Geise, SP III, 2023
© Jonas Geise

2 3

Diese fragmentierten Perspektiven verändern aber auch die Rezeption: Sie wird aktiver! Wem kann, darf ich da jetzt glauben? Wo stehe ich politisch, wie lautet mein eigenes moralisches Urteil? So kann beinahe jede Gothic Fiction als Fanfiction angesehen werden, als eine Art „everybody can do it“, bei der auch immer wieder (postmodern avant la lettre) auf andere literarische Werke verwiesen wird.

WUTHERING DIALECTICS

Wenn Adorno in der „Dialektik der Aufklärung“ (New York 1944) die gegenseitige Durchdringung und Bedingtheit von „Aufklärung“ und „Mythos“ diagnostiziert, dann weisen diese Überlegungen, angewandt auf die Gothic Fiction, Letztere als etwas Nichtbinäres, Fluides aus. Die Vernunft muss über sich selbst hinaus blicken, um ihre eigenen irrationalfaschistoiden und surrealen, die Wirklichkeit überschreitenden Elemente zu erkennen. Das gelingt in diesem Genre besonders gut, denn Gothic ist ein unbestimmtes bzw. nur schwer zu beschreibendes Gefüge widersprüchlicher emotionaler Ausnahmesituationen: Irgendwas ist falsch (am Platz), und angesichts dessen versagt die Sprache. Banale Phrasen sind in Bezug auf monströse Realitätsverzerrungen nicht etwa Anzeichen literarischer

Beschränktheit, sondern sind ganz im Gegenteil die treffendste Option, das Unsagbare in Worte zu fassen.

Wie die Protagonist:innen der Gothic Fiction in unterirdischen Labyrinthen hin und her irren, so ist auch das ganze Genre selber immer wieder in Doublebinds gefangen. Wir haben es ja nur in den simpelsten Fällen mit The Beauty and The Beast zu tun – das ist der Stoff aus dem Märchen sind. Viel eher treffen wir auf The Beauty as The Beast und/oder The Beast as The Beauty. Dasselbe gilt für das Unheimliche/Angsteinflößende und das Wunderbare/Zauberhafte. Wobei das Unheimliche/Angsteinflößende als das Wunderbare/Zauberhafte (und umgekehrt) ja nicht allein durch die jeweiligen Storylines und Figurenzeichnungen hervorgebracht wird, sondern auch Effekt einer neuen Art der aktiven Rezeption sein kann.

Denn genauer betrachtet gebiert in der Gothic-Literatur anders als bei Goya weniger der Schlaf der Vernunft all das Ungeheure/Unheimliche, sondern es wird immer wieder auf das verwiesen, was gerade im Wachzustand übersehen wird. Es ist die Hybris des Rationalismus (die Annahme, alles be- und durchleuchten und damit auch disziplinieren und kontrollieren zu können), die die Aufklärung mit dem Monströsen als jenem Rest, der niemals aufgeht, konfrontiert. Es ist der Glaube an die pure Vernunft, die den Irrationalismus toxisch wüten lässt, uns als „Humankapital“ zurichten und alles „wuthering“ in Bahnen lenken will. „Wuthering Tales of Desires“ versteht sich in diesem Kontext als ein Gegenmodell im Sinne eines vielstimmigen Gefüges aus disidenten Positionen reflexiver Fanfiction jenseits einer kleinkarierten Trennung zwischen High und Low Art.

ROSA BEIGE. Ein Salon der Fünfzigzwanzig

Der Salon RosaBeige. steht in einem satellitenhaften Verhältnis zum Ausstellungsraum, indem er das Jahresprogramm der Fünfzigzwanzig ergänzt, befragt, kommentiert und weitere Spielarten dafür findet. Wir möchten erkunden, wie dieser Raum, wenn er als eine kollektive Ressource verstanden wird, mehr als eine utopische Fantasie sein kann, und zwar wenn er zu einem Teilhabemodell in Salzburg wird, das strukturelle Gegebenheiten verändert und in der Innenstadt einen Aufenthaltsraum schafft. Angedacht ist eine regelmäßige Bespielung an jedem letzten Freitag im Monat, wo Kunst- und Kulturschaffenden und allen Interessierten die Möglichkeit geboten wird, sich auszutauschen und zu vernetzen.



Julia Zastava, A cracker in ninja's pocket#1, 2021
© Julia Zastava



Kiky Thomanek
FOR YOU #6 (SPASS), 2021
© Ophelia Reuter



Jakob Lechner, Wolf werden, 2024
© Jakob Lechner



Amanda Burzić
Whose performance am I watching?, 2023
© Sabiswabis



Anna Hostek, CROWD serie, 2020/24
© Leon Colerus

4 5

FREITAG, 26.04.24, 16.30H

What comes after the storm?

Performance von Rey Joichl, Kristin Jackson Lerch & Xava Mikosch

Rey, Kristin und Xava verbinden in „What comes after the storm?“ Tanz, gesprochenes Wort und digitale Medienkunst. Diese Serie hat viele Iterationen durchlaufen und erforscht verschiedene autofiktionale Geschichten über das Leben von Transsexuellen in einer intimen Umgebung.

FREITAG, 28.06.24, 19H

Obstacle I – Lectureperformance von Ottmar Wagner
The Velvet Swing – Liveact

Obstacles ist eine interdisziplinäre, experimentelle Performance- und Talk-Reihe, die sich mit dem Individuum innerhalb einer (wirtschaftlich) optimierten und sich maximierenden Welt beschäftigt. Die künstlerischen Formate sollen hierbei in Form von ortsspezifischen Arbeiten, Impulse geben, die diskutiert werden können.

The Velvet Swing – Philip Paulus und Michael Zagorec verbindet eine große Liebe zum Psychedelic Rock zwischen dessen klassischen Surf- & Garagen-Vorstufen sowie deren modernen Adaptionen (Brian Jonestown Massacre, The Black Angels). Dabei entsteht aus einer Handvoll Akkorden, wenig Progression und spärlicher Instrumentalisierung eine zeitlose Coolness, die jeglichen Firlefanz bewusst weglässt. (Philip Paulus: Guit, Vox/Michael Zagorec: Guit, Vox/Didi Neidhart: Drums)

FREITAG, 26.07.24, 19H

archipel x Salon RosaBeige.

Widerständige Praktiken in den Künsten

mit Beiträgen von Anna Neuwirth & Julia Knaß, Katharina Kiening und einem DJ-Set von triggered by noise

archipel ist eine interdisziplinäre Zeitschrift für Gegenwartsliteratur, Theorie und Bildende Kunst, die 2019 in Salzburg mit dem Anliegen gegründet wurde, verschiedene Sparten und Diskurse miteinander zu verbinden.

termin

FREITAG, 10.05.24
18.00H
18.30H

**Eröffnung „Wuthering Tales of Desire“
Heathers' Bloody Book Club –
Performative Lesung und Präsentation der Publikationsreihe
Heathers' CUT CUT CUT #1-3**

Die Performance will die antifeministischen Strukturen des Horrorfilms entlarven und den Blick für Neues öffnen. Nebenbendarsteller:innen wird eine Plattform gegeben, auf der sie als Hauptdarsteller:innen gefeiert werden. Mit humorvollen Einblicken in und Erkenntnissen aus dem Forschungsprozess zur feministischen Analyse von Horrorfilmen weiblicher* Regisseur:innen und der Thematisierung des Race-Bechdel-Wallacetests. Queer-feministische Allianzen (und der Tod) als Überlebensstrategien im Horrorfilm und im Kollektiv werden von HEATHERS während der Lesung markiert.

19.30H

DJ Set by Eluciaen

FREITAG & SAMSTAG, 03.-04.05.24
19H

**Ukrainische Filmabende, kuratiert von Ielizaveta Oliinyk
in Kooperation mit Fünfzigzwanzig (Eintritt frei!)**

Die Präsentation von verbotenen Klassikern und zeitgenössischen Werken ermöglicht dem Publikum, die künstlerische Entwicklung und die kulturelle Resilienz des ukrainischen Kinos zu verfolgen. Diese Brücke schafft einen Raum für Reflexion über die Kontinuität der filmischen Tradition und die Verbindung zwischen verschiedenen Entwicklungsphasen des ukrainischen Films. Das Publikum wird eingeladen, in die facettenreiche Welt des ukrainischen Kinos einzutauchen und dabei nicht nur die filmische Vielfalt, sondern auch die kulturelle und gesellschaftliche Relevanz dieser Werke zu entdecken.

Das gesamte Programm finden Sie auf unserer Website 5020.info
Um Anmeldung unter kontakt@5020.info wird gebeten.

FREITAG, 24.05.24
18H

**Eröffnung der Ausstellung „Visual Literacy“ des
Masterstudiengangs Kommunikationsdesign der
FH Salzburg im Salon RosaBeige.**

DONNERSTAG, 06.06.24
20.30H

**Performing Sound #43
ARGEkultur, Ulrike-Gschwandtner-Strasse 5, 5020 Salzburg
Eine Koveranstaltung der Fünfzigzwanzig und ARGEkultur**